

Setzen Sie auf Schneewittchen!

Thüringens größter Rummel, Rudolstädts Vogelschießen, geht noch bis zum 25. August. Ein Besuch auf der Bleichwiese.



Aus 80 Metern Höhe geht es im freien Fall in die Tiefe beim Skyfall in Rudolstadt.



Frank Grünert, der Vogelschießen-Organisator.



Hoppergarten-Betreiber, Schau-steller Achim Hirsch.



Am Wochenende gab es einen ersten Besucheransturm auf der etwa ein Kilometer langen Rummel-Meile.



Sophie und ihre kleine Schwester Matilda lassen sich auf dem 297. Vogelschießen mit dem Kohlestift porträtieren.

FOTOS: GUIDO BERG

Von Guido Berg

Rudolstadt. Melanie Kissauer reißt die Arme hoch. Ihr Rennpferd „Schneewittchen“ ist als erstes im Ziel. Das kommt daher, weil sie ihre Kugeln in die richtigen Löcher versenken konnte, darunter auch in das rotmarkierte Loch, bei dem „Schneewittchen“ gleich drei Sprünge nach vorn macht. Für die junge Frau ist es der erste Besuch beim legendären Rudolstädter Vogelschießen. Und gleich gewonnen! Der Weg aus Langenwolschendorf in die Stadt, in der Schiller einst Goethe und die Liebe fand, hat sich für sie schon gelohnt.

Auch Achim Hirsch ist zufrieden. Der Berliner - und dit hört man och - betreibt den „Hoppergarten“ und „Schneewittchen“ mit der Nummer 6 ist wohl in seiner kleinen Rennbahn das beste Pferd im Stall. Auch in der nächsten Runde geht der Sieg an „Schneewittchen“. Achim

Hirsch kommentiert am Mikro jedes Rennen - „Flotte Lotte‘ holt auf! Wo bleibt Amanda?“. Er ist das 18. Mal beim Vogelschießen dabei. „Wenn es sich nicht lohnen würde, wäre ich nicht da“, sagt der 69-Jährige: „Mir gefällt’s hier!“ Und weil ein Berliner weder auf den Mund gefallen ist, noch zum Lachen in den Keller geht, sagt er gern, warum er als knapp 70-Jähriger noch so jugendlich wirkt: „Viel Sport! Viel Sex! - Könn se ruhig schreiben ...“. - Gern geschehen.

Jetzt, da die Besucher scharenweise beim „Skyfall“ anstehen, um sich aus 80 Metern Höhe dem freien Fall zu überlassen. Jetzt, da sie es zahlreich über sich bringen, sich beim „Gladiator“ - einer Art zweiarmiger Windmühle - für einen Looping bis in 62 Meter Höhe wirbeln zu lassen, als absolvierten sie eine Kampfpiloten-Ausbildung. Jetzt, da der Rubel rollt, die Luftbüchsen knallen, sich die Karussells drehen und die Wagemutigen

blass aber glücklich wieder aus der „Geisterstadt“ herauskommen, da kann auch Vogelschießen-Cheforganisator Frank Grünert einmal durchatmen. Wir bestellen Saft und Kaffee im „Bella Italia“, ein Ruhepunkt in dem von Grünert inszenierten bunten wie lautstarken Tohuwabohu. Dass er, der Theatermann im Grunde, auch ein Faible für den Rummel hat... Wie kommt’s?

Als Jugendlicher vom „Virus“ infiziert

Grünerts Augen leuchten auf. Schon als Jugendlicher kassierte er bei jenem Kinder-Karussell, „das jetzt immer noch hier steht“ und das sich als einziges ostdeutsches Karussell regelmäßig beim Münchner Oktoberfest dreht. Er habe „eine große Beziehung zum Rummel“, betont Rudolstädts Veranstaltungsreferent.

Diese Beziehung auszuleben startete Grünert 1996. Zwar feiern die Rudolstädter und ihre Gästen in diesem Jahr schon das 297. Vogelschießen und ja, Goethe und Schiller gehörten einst zu den Gästen. Goethe als Intendant der Weimarer und damit auch Rudolstädter Theaters und Schiller als Mitglied der Schützengilde.

Doch so richtig groß, mit nun 80 Geschäften und einem Rundum-Laufweg von 1000 Metern, wurde das 1722 ins Leben gerufene Vogelschießen erst 1996. Grünert dachte groß, doch es gab Zweifler und die Frage stand: „Top oder Flop?“ Grünert erzählt, heute lacht er drüber, dass er mit der Hauptattraktion, einem 3er-Looping, flott in die Werbung ging. Sogar ein Werbespot wurde gedreht... Doch zwei Wochen vor dem Vogelschießen sagte der Betreiber des 3er-Loopings ab!

Alles, was Grünert noch tun konnte, war einen 1er-Looping

zu engagieren. In dem Werbespot wurde kurzfristig „3er“ gestrichen, so dass nur noch von diesem genialen, einzigartigen, sensationellen Looping die Rede war. Die Besucher kamen in Scharen - und waren angesichts des 1er-Loopings überhaupt nicht enttäuscht. Dessen Betreiber erzählte hinterher, es sei das umsatzstärkste Fest gewesen, dass er je erlebt habe... Dazu Grünert augenzwinkernd: „Es hätte auch in die Hose gehen können.“ Ist es aber nicht. Heute ist das Vogelschießen Thüringens größter Rummel und, wie Grünert sagt, keinesfalls nur ein regionales Ereignis. Die Besucher kommen aus Hamburg oder München nach Rudolstadt. Oder aus Saalfeld, wie Serdal Erdemli und seiner Familie. Stauend stehen sie vor dem „Gladiator“. „Beeindruckend“, sagt der Saalfelder. Selbst einmal mitfahren komme für ihn aber nicht in Frage, was auch für den Autor dieser Zeilen gilt.